

**Andacht von Pfarrer Alexander Wieckowski am 24. April 2025 um 18.00 Uhr in der
Wurzener Friedhofskapelle auf der Dresdener Straße zum Anlass:
„80 Jahre Ende des 2. Weltkrieges in Wurzen“**

Liebe Gedenkgemeinde,

heute vor 80 Jahren, am 24. April 1945, erlebte Wurzen seinen "Tag der Befreiung".

Oberbürgermeister Dr. Armin Graebert übergab dem amerikanischen Bataillonskommandeur Major Victor George Conley die Stadt kampflos. Auf der 1995 am Stadthaus angebrachten Gedenktafel steht: „In diesem Haus vollzog am 24. April 1945 Oberbürgermeister Dr. Armin Graebert gegenüber Major Victor Conley die Kapitulation Wurzens. Damit wurden Einwohner, Flüchtlinge, Kriegsverwundete und Zwangsarbeiter vor dem Tode sowie die Stadt vor der Zerstörung bewahrt.“ Und damit auch die geistig-kulturellen Werte unserer Stadt Wurzen. Mit dem Sozialdemokraten Otto Schunke, dem Kommunisten Kurt Krause und anderen organisierte der nationalsozialistische Oberbürgermeister die Übergabe Wurzens und organisierte das Alltagsleben jenseits jener bedrückenden Atmosphäre von Angst und Schrecken. Geistlichen Rat und Beistand erhielten sie von den beiden Wurzener Pfarrern Carl Magirius und Franz Wörner.

Unser heutiges Friedensgebet, der Festvortrag und das Glockenläuten sind diesem historischen Ereignis gewidmet. Und das macht den stillen Wurzener Gedenktag so wertvoll: dass eine Gruppe von Wurzener Bürgern, die von ihren politischen und religiösen Ansichten unterschiedlicher nicht sein konnten gemeinschaftlich zum Wohl unseres Gemeinwesens agierten. Das macht die Retter von Wurzen nicht zu Heiligen. In ihren Biographien gibt es viele Brüche und Schattenseiten.

Auch unser Leben ist Fragment und alle historische Aufarbeitung bleibt auch immer nur ein Annähern an die Wahrheit, wir werden sie so nie ganz besitzen. Das mahnt zu Demut und ruft zugleich zum Einsatz für die Grundwerte unseres Zusammenlebens auf: Menschenwürde, Nächstenliebe, Zusammenhalt. Und da sind wir auch beim Thema Respekt. Respekt meint Würdigung, Wertschätzung, Rücksicht ... Es geht darum, wie wir Menschen miteinander umgehen. Respektvoll.

„Respectio“ – ursprünglich ein lateinisches Wort – heißt übersetzt so viel wie „Wieder-Schau“. Gemeint ist: Ich werde mir bewusst, dass ich nichts und niemand auf den ersten Blick beurteilen kann. Es geht darum, wieder und wieder hinzuschauen, wer jemand (für mich) ist. Wenn dieser Respekt voreinander fehlt, geht es schief: Mit den Pogromen 1938 gegen jüdische Mitmenschen ging sämtlicher Respekt verloren – vor dem Eigentum anderer, vor dem, was anderen heilig ist, Bücher oder Räume, zu allererst aber vor dem Wert des menschlichen Lebens. Wo das hingeführt hat, wissen wir: In die Vernichtungsideologie. Auch in den Aberwitz mit dem Einzelne und Millionen geglaubt haben, mit einem Krieg sei irgendetwas zu gewinnen, was auch nur ein Menschenleben wert gewesen wäre.

Wo der Respekt voreinander fehlt, geht es schief. Wer das weiß und wer daran denkt, ist klar im Vorteil. Die Gedenktage der vergangenen Katastrophen – der Holocaustgedenktag oder der Gedenktag der Befreiung von Auschwitz, die Erinnerungstage von Beginn und Ende der Weltkriege, der Volkstrauertag – sie alle geben einen guten Anlass, daran zu denken, wie wichtig der gegenseitige Respekt ist. Und darum auch heute bei uns in Wurzener der 24. April.

Respekt, das wieder und wieder hinschauen, auf die Wurzener Bürger von damals wie von heute. Wie agieren wir, die wir auch ganz unterschiedlich ticken in unseren politischen und religiösen Ansichten? Wenn wir – du und ich – noch mal genau hinsehen, kommt meistens ja das heraus: Da ist ein Mensch. Das klingt so einfach und scheint doch die schwierigste Sache der Welt zu sein. Jeden Tag passiert es, dass wir nicht genau hinsehen, und nicht die Menschen sehen. Menschen, die atmen und leben wollen. Die ein Zuhause haben oder haben wollen. Menschen, die vertrauen und lieben können. Auch: Menschen, die verletzen und sich irren können.

Stattdessen sehen wir auf Äußerlichkeiten, mit denen wir auf Absichten und Fähigkeiten schließen sollen, oder bekommen das eingeredet. Also Respekt, bitte. Denn wie war das mit den Parteibüchern: waren alle Mitglieder der NSDAP überzeugte Nazis und Hitlerverehrer, waren eigentlich alle Mitglieder der SED überzeugte Stalinisten oder Kommunisten, oder haben nicht auch die Farben von Braun und Rot Schattierungen! Und Christsein heißt auch nicht, gleich der bessere Mensch zu sein, wahrlich nicht. Respekt also! – Schau noch mal genau hin. Und dann wollen wir auch nicht vergessen: Nicht jeder der seine Meinung ändert, ist gleich ein Wendehals, da gibt es auch Menschen, die zu ihr Schuld

standen, auch eine Strafe abbüßten und sich zum Guten geändert haben. Auch dafür Respekt.

Und doch sind nicht alle Meinungen zu respektieren. Besonders die nicht, die keine sind. Rassismus, Nationalismus, Frauenfeindlichkeit, Homophobie, das sind keine Meinungen, das sind Straftaten. Und über Nationen, Religionen, Weltanschauungen und Demokratien müssen wir hingegen respektvoll miteinander reden. Das ist übrigens meistens unglaublich anstrengend. Das merken wir gerade in unseren Tagen. Ich muss immer und immer wieder erklären, was ich für unbedingt wichtig für mich und für uns alle halte, damit ich verstanden werde und nicht nur beurteile und werte.

Es geht um Würde. Es geht um Freiheit, von der auch der christliche Glaube erzählt. Weil Gott selbst Mensch wurde, hat das Menschsein etwas Göttliches. Die Bibel spricht von Gottesebenbildlichkeit. Jeder Mensch hat Würde, er muss sie nicht erst verdienen. Dieser unverstellte Blick bietet dann wahre Freiheit. „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Galater 5,1) Darum: Wie gehen wir miteinander um? Was sind wir uns und einander wert? Ohne den Versuch, diese Fragen respektvoll zu beantworten, werden wir Sklaven derer, die nicht fragen sondern nur urteilen und verurteilen.

Auch heute ist ein Tag für respektvollen Umgang. Jeder Tag. Ob dieser Tag nun auch ein Gedenktag ist oder nicht – er ist dein Tag, der dir sagt: Du bist dran! Du bist dran zu respektieren: Dich und andere. Du bist dran zu protestieren: Gegen Hass, Hetze, Lüge und Gewalt. Wir sind dran, miteinander zu spüren: Wir stehen zusammen, wenn es um Respekt, Würde und Freiheit geht. Das ist doch ein guter Leidfaden gerade für unsere Stadt Wurzen. Respekt! Bitten wir Gott um Frieden für unsere Stadt Wurzen, für uns und alle Welt. Amen